

---

# TAGBLATT

[www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

Aus dem Tagblatt vom 05-02-2007

**EXPONIERT**

## Integration mit Unternehmergeist

Wann kann von gelungener Integration gesprochen werden? – Fredy Zeier, neuer Leiter der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Integration Ostschweiz, überlegt. «Wenn man nicht mehr darüber redet.» Zeier hält Integration dann für gelungen, wenn Menschen unterschiedlicher Herkunft in Ruhe miteinander leben können. Wenn die Anwesenheit von Migranten nicht auffällig ist – und nicht zu reden gibt.

### **Gegenseitig statt einseitig**

Zeier kommt aus der Wirtschaft. «Die Integration von Migranten in unserer Gesellschaft lässt sich mit der Anstellung eines neuen Mitarbeiters vergleichen.» Jedes Unternehmen formuliere für einen neuen Mitarbeiter bestimmte Forderungen; aber es komme auch für die Integration des Mitarbeiters auf und sei für gute Bedingungen besorgt.

«Integration ist ein gegenseitiger Prozess. Integration lässt sich nicht erledigen, indem Migranten sich anpassen.» Für die Gesellschaft bedeute Integration Arbeit. Indem Migranten unterstützt würden, etwa im Umgang mit der fremden Sprache. Aber auch in der Arbeitswelt, in Bildung, Schule und im Gesundheitswesen. Diese Tätigkeitsfelder sind Auftrag, Kernaufgaben und Dienstleistungen der Arge Integration Ostschweiz.

Fredy Zeier ist seit zwei Jahren im Vorstand der Arge Integration Ostschweiz. Anfang Jahr übernahm er die operative Leitung. Sein Engagement begründet er mit dem Interesse an Integrationsfragen. Und er lässt eine Portion Idealismus durchblicken: «Es macht für mich Sinn, zur Lösung grosser Fragen der kommenden Jahre beizutragen.»

### **Berechenbarkeit schaffen**

Seine Wahl in die Leitung begründet Zeier mit seinem Beruf. Er ist Unternehmensberater und Mediator. Er verfügt über gute Beziehungen zu Wirtschaft und Industrie. Sein Beruf und seine Verbindungen lassen erahnen, dass sich die Arge Integration Ostschweiz von Zeier neue Impulse verspricht.

«Unternehmen kleiner und mittlerer Grösse haben einen Bedarf an Integrationsarbeit», sagt Zeier. Es sei also nur folgerichtig, wenn die Arge versuche, in diese Richtung zu arbeiten. Grosse Unternehmen mit über 300 Beschäftigten verfügten in der Regel über ein gut funktionierendes Human-Ressources-Management – «bei kleineren ist dieses oft nicht ausgereift». Hier zeigten sich denn auch Integrationsprobleme.

«Es ist bekannt, dass ausländische Mitarbeiter häufiger und länger krank sind», sagt Zeier. Um sofort anzufügen, dass die Ursachen hierfür vielfältig, oft sozialer oder kultureller Natur seien. «Ausländische Mitarbeiter haben oft einen anderen Krankheitsbegriff oder wissen nicht, wie unser Gesundheitssystem funktioniert.» Integrationsarbeit könne hier einen wichtigen Beitrag leisten. Das Ziel sei, mit Dienstleistungsangeboten an die Wirtschaft zu helfen, stabilere und

berechenbare Abläufe zu schaffen. Das fördere die Motivation der Mitarbeiter. «Und es hat betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich positive Auswirkungen.»

### **Am Markt orientieren**

Die Arge Integration Ostschweiz arbeite professionell und pragmatisch, sagt Zeier. In seiner Führungstätigkeit werde er Kontinuität nach innen verfolgen.

Eine Veränderung strebt er dennoch an: «Ich möchte eine Verschiebung der Denkweise erreichen. Wir müssen verstärkt unternehmerisch denken.» Darunter versteht er eine akzentuierte Orientierung an den Kundenbedürfnissen und Marktgegebenheiten – im Sinne einer bereichernden Dimension des Denkens und Handelns. «Die Arge Integration Ostschweiz soll noch besser werden.»

Markus Wehrli